

eine inhaltlich fundierte Repräsentation im Studium kann die Weiterbildung in diesem Gebiet sicherstellen. Darüber hinaus ist in der Weiterbildung die Vermittlung der Komplexität, wie sie aktuell in der Ausbildung zur KJP bereits integriert ist, innerhalb des Gebietes zu beachten. Ferner muss in diesem Rahmen eine genügende Berücksichtigung sämtlicher Entwicklungsstadien gewährleistet werden. Nicht zuletzt wird eine Erweiterung der Gebietsdefinition der aktuellen wissenschaftlichen Kenntnislage sowie der (klinischen) Realität, und somit unseren Patientinnen, gerecht.

Dr. Lea Sarrar, Dr. Katrin Spiegler,
Dr. Betteke Maria van Noort

Quellenverzeichnis

- Arnett, J. J. (2000). Emerging adulthood. A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist*, 55, 469–480.
- Deutscher Bundestag, Ausschuss für Gesundheit, Protokoll-Nr. 19/49. Wortprotokoll der 49. Sitzung, Berlin, den 15. Mai 2019.
- Kassenärztliche Bundesvereinigung & GKV-Spitzenverband (2020). Vereinbarung über die Anwendung von Psychotherapie in der vertragsärztlichen Versorgung (Psychotherapie-Vereinbarung) vom 2. Februar 2017 zuletzt geändert 27.02.2020. Verfügbar unter: www.kbv.de/media/sp/01_Psychotherapie_Aerzte.pdf [20.11.2020].
- Kroger, J., Martinussen, M., Marcia, J. E. (2010). Identity status change during adolescence and young adulthood: a meta-analysis. *Journal of Adolescence*, 33(5), 683–98.
- Nübling, R., Jeschke, K., Ochs, M. & Schmidt, J. (2014). Zur ambulanten psychotherapeutischen Versorgung in Deutschland. Eine Befragung von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in fünf Bundesländern als ein Beitrag zur psychotherapeutischen Versorgungsforschung. Ergebnisbericht. Stuttgart.

Pressemitteilung des Berufsverbands der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten e.V. (01.10.2019). Verfügbar unter: www.bkj-ev.de/allgemein/bkj-pressemitteilung-der-aktuelle-beschluss-zur-reform-des-psychotherapeutengesetzes-laesst-den-drohenden-versorgungseingpassender-kinder-und-jugendlichenpsychotherapie-voellig-ausser-acht_01-10-2019/ [20.11.2020]

Schäfer, G. (2020). Gegen eine Verdrängung der Psychoanalyse!. *Forum Psychoanalyse*, 36, 105–108.

Seiffge-Krenke, I. (2017). Studierende als Prototyp der „emerging adults“. *Psychotherapeut*, 62, 403–409.

Sonnenmoser, M. (2012). Psychotherapie im frühen Kindesalter: Möglichkeiten und Grenzen. *Deutsches Ärzteblatt*, 11, 558 ff.

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie (DGPT) e.V. et al. (29.07.2020). Implementierung des PsychThG und der PsychTh-ApprO in den Universitäten. Verfügbar unter: https://dgpt.de/fileadmin/downloads/1-news/SN_2020-07-24_Implementierung-des-PsychThG-und-der-PsychTh-ApprO-in-den-Universitaet.pdf [20.11.2020]

Runder Tisch Berlin – Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt in Berlin

Sexualisierte Gewalt und Gewalt in Partnerschaften gehören weltweit zu den größten Gesundheitsrisiken für Frauen, zwei Drittel der Gewalttaten geschehen im sozialen Nahbereich, in der Ehe und Partnerschaft, jede vierte Frau in Deutschland berichtet über mindestens eine körperliche Gewalterfahrung durch einen aktuellen oder früheren Beziehungspartner. Körperliche, psychische und sexuelle Gewalterfahrungen können die Gesundheit und die Gesundheitschancen der Betroffenen nachhaltig schädigen und beeinträchtigen – neben den betroffenen Erwachsenen sind in Familien auch immer Kinder oder Jugendliche zu berücksichtigen.

Um die Versorgung von Menschen mit körperlichen und psychischen Folgen erlittener Gewalterfahrungen zu verbessern, veröffentlichte die WHO 2013 evidenzbasierte Empfehlungen für die Gesundheitliche Versorgung von Frauen, die Gewalt in der Partnerschaft oder sexuelle Gewalt erfahren haben, mit der Aufforderung, diesen in den Mitgliedsländern umzusetzen: 2019 wurde in Berlin von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

der „Runde Tisch Gesundheitsversorgung nach häuslicher und sexualisierter Gewalt“ eingerichtet, an dem 32 Organisationen und Verbände vertreten sind – Erstversorger wie die Berliner Feuerwehr, die Berliner Krankenhausgesellschaft, Abteilungen des Landeskriminalamtes, Berufsverbände, Hilfenetz Gewalt gegen Frauen, Heilberufekammern sowie die Psychotherapeutenkammer Berlin. Es wurden bisher Expertinnengespräche veranstaltet mit den Schwerpunkten „Männer als Betroffene häuslicher und sexualisierter Gewalt“, „Schnittstelle Kinderschutz“, „Anforderungen an die gesundheitliche Versorgung von gewaltbetroffenen Menschen mit Behinderung“, „Gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Migrations- und/oder Fluchtgeschichte nach häuslicher bzw. sexualisierter Gewalt“.

In den Gesprächen wurde unter anderem die psychotherapeutische Versorgung unter der Fragestellung, ob die Angebote, insbesondere die (ambulante) Regelversorgung für die Versorgung Betroffener häuslicher und sexualisierter Gewalt ausreicht, kritisch betrachtet. Im Ergebnis wird z. B. zu der Grup-

pe der Menschen mit Behinderungen/kognitiven Beeinträchtigungen angemerkt, dass „psychotherapeutische Richtlinienverfahren [...] nur bedingt [...] geeignet sind [...] es sollten Empfehlungen aufgenommen werden, bei Bedarf auch andere geeignete (z. B. nonverbale) Therapieverfahren einzusetzen“. In Hinblick auf die Versorgung von Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung wurde Handlungsbedarf u. a. bei Sprach- und Kulturmittlung festgestellt.

Aktuell befassen sich vier Fachgruppen (FG) mit der Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungssituation bzw. der Verankerung der WHO-Empfehlungen. In den „Fachgruppen Versorgungsrealitäten“ und „Kinder/Jugendliche“ werden u. a. idealtypische Abläufe für den Umgang mit häuslicher und sexueller Gewalt für Geburtshilfe, Zentrale Notaufnahmen, Rettungsdienst, Kinder- und Jugendmedizin u. a. Settings erarbeitet und die interdisziplinäre Zusammenarbeit gestärkt. In der FG „Datenerhebung/Forschung“ geht es darum, Erkenntnisse zum Versorgungsgeschehen und zu Interventionsmöglichkeit in den einzelnen Versorgungsbereichen zu

gewinnen. Sensibilisierung, Wissensvermittlung und die Präsentation von Ergebnissen der Arbeit des Runden Tisches stehen im Mittelpunkt der FG „Öffentlichkeitsarbeit“. Für die Vermittlung von Informationen über die Arbeit des Runden Tisches hat die Geschäftsstelle des RTB eine Website eingerichtet: www.signal-intervention.de/geschaeftsstelle-des-runden-tisches-berlin.

Ganz konkrete Empfehlungen der WHO für Interventionen im Bereich der psychischen Gesundheit sind:

- das Angebot sofortiger Ersthilfe, wenn Frauen von häuslicher oder sexualisierter Gewalt berichten. Ersthilfe umfasst das wertfreie, unterstützende Zuhören, das Aufklären und Informieren, die Erhöhung von Sicherheit und Schutz auch für mitbetroffene Kinder,
- das Ansprechen möglicher Gewalterfahrungen bei einem Verdacht und das regelhafte Ansprechen möglicher Gewalterfahrungen gegenüber schwangeren Frauen und nach Geburt,
- die Versorgung durch Fachleute, die mit den Auswirkungen von Gewalterfahrungen vertraut und für die Behandlung/Versorgung Betroffener qualifiziert sind sowie
- das Angebot psychotherapeutischer Interventionen für Kinder, die zu Hause häusliche Gewalt (mit-)erleben. Diese Sitzungen sollten altersspezifisch und mit und ohne die Mutter angeboten werden.
- In Fällen sexualisierter Gewalt empfiehlt die WHO zunächst ein begleitendes (weitere Maßnahmen abwartendes) Beobachten bis drei Monate nach dem traumatischen Ereignis. Gibt es Anzeichen für die Entwicklung einer posttraumatischen Belastungsstörung wird eine gezielte therapeutische Unterstützung mit anerkannten Therapieverfahren empfohlen.

Um diese Empfehlungen in Berlin umzusetzen, sehen wir es als eine unserer



Arbeitssitzung 2019 in der Senatsverwaltung

Aufgaben an, durch spezifische Fort- und Weiterbildungsangebote unsere Mitglieder stärker auf die psychischen Auswirkungen und Risiken von Gewalterfahrungen hinzuweisen und Fortbildungsangebote in Kooperation mit anderen Berufsgruppen und Institutionen zu organisieren. Dies planen wir sowohl für die psychotherapeutische Versorgung betroffener Erwachsener wie auch speziell unter Kinderschutzaspekten. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass bei der Umsetzung der zukünftigen Weiterbildungsordnung das Thema psychische Auswirkungen von Gewalterfahrungen ein Pflichtmodul wird – wie dies schon in der ärztlichen Weiterbildungsordnung festgeschrieben ist.

Der Verein S. I. G. N. A. L. e. V. ist Träger der Geschäftsstelle des Runden Tisches. Den drei Mitarbeiterinnen obliegt vor allem die Koordination und Organisation von Maßnahmen und die fachliche Beratung der Mitglieder. In Trägerschaft des S. I. G. N. A. L. wird seit 2018 auch das „Traumanetz Berlin“ aufgebaut – ein Zusammenschluss von Einzelpersonen, Verbänden, Vereinen, Initiativen und Organisationen zur Verbesserung der psychischen und psychiatrischen Versorgung für gewaltbetroffene Frauen mit komplexen Traumafolgestörungen und ihre Kinder. Angestrebt ist u. a. die Einrichtung stationärer und teilstationärer frauenspezifischer traumatherapeutischer Angebote in drei Berliner Kliniken (Alexianer St. Joseph Krankenhaus Weißensee, Vivantes Klinik Neukölln, Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe). Haben Frauen Kinder, soll deren Situation und Versorgungsbedarf integriert werden. Um die Vernetzung mit der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung zu stärken und zu verbessern, haben wir als Psychotherapeutenkammer unsere Mitglieder mehrmals angeregt, sich mit ihren Be-

handlungsangeboten in die Datenbank der Fachstelle Traumanetz aufnehmen zu lassen.

Die Psychotherapeutenkammer Berlin steht ihren Mitgliedern mit Informationen und Materialien zum Thema „Versorgung von Menschen, die häusliche oder sexualisierte Gewalt erfahren oder erfahren haben“ zur Verfügung. Es ist uns wichtig, Ihre Erfahrungen in der psychotherapeutischen Begleitung Betroffener und Ihre fachlichen Anliegen in die Arbeit des Runden Tisches Berlin – Gesundheitsversorgung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt einzubringen. Ihre Ansprechpartnerin in der PTK ist dafür Frau Hillenbrand.

Weitere Informationen zum RTB erhalten Sie auch über die Geschäftsstelle des RTB, Sprengelstraße 15, 13353 Berlin, RunderTisch@signal-intervention.de; Tel: 030/24630579

www.signal-intervention.de/geschaeftsstelle-des-runden-tisches-berlin

Die Empfehlungen der WHO und ein begleitendes Handbuch stehen als PDF auf der Homepage des S. I. G. N. A. L. e. V. zur Verfügung oder können als Printunterlagen bei der Geschäftsstelle des Runden Tisches angefordert werden.

www.signal-intervention.de/leitlinien-und-handbuecher-internationaler-organisationen

Dorothee Hillenbrand,
Vizepräsidentin der PTK Berlin,
Karin Wieners, Politikwissenschaftlerin, MA Public Health, Referentin bei
S. I. G. N. A. L. e. V.,
Stefan Beckmann, Dipl.-Soz.päd.,
Referent bei S. I. G. N. A. L. e. V.

Geschäftsstelle

Kurfürstendamm 184
10707 Berlin
Tel.: 030/887140 -0; Fax: -40
info@psychotherapeutenkammer-berlin.de
www.psychotherapeutenkammer-berlin.de